№ 197. — 6. Jahrgang.

Sächsischer

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger".

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Donnerstag, 26. August 1886.

Abonnementspreis:
Der unparteiische — jeden Wochentag Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Versendung gelangende — Landes-Anzeiger mit Beiblättern kostet monatlich 60 Pfg. bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei der Post. (Eingetragen unter Nr. 4633.)
Im 2. u. 4. Quartal erscheint für Abonnenten Sächsisches Eisenbahn-Fahrplanheft.
Im 4. Quartal erscheint für Abonnenten Jahresbuch (Weihnachtsbeigabe) d. Anzeigers.

Verlag: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz.

Insertionspreis:
Raum einer schmalen Korpuszeile 15 Pfg. — Reklame (1spaltige Petitzeile) 30 Pfg. — Bei Wiederholung großer Annoncen Rabatt. Bei Bestellungen von Auswärts wolle man Insertionsbetrag (in Briefmarken) beifügen (je 8 Silben Korpusschrift bilden ca. 1 Zeile). Annoncenannahme nur bis Vormittag. Inserate nehmen außer der Verlags-Expedition die Annoncen-Bureaux an.

Expedition und Redaktion: Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5. Telegramm-Adr.: Wiede's Anzeiger, Chemnitz. Fernsprechstelle Nr. 136.

Beiblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt" und humoristisch illustrirtes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch".

Für den Monat **September** nehmen die Postanstalten, sowie in Chemnitz und Umgegend die Ausgabestellen Abonnementsbestellungen auf den „Sächsischen Landes-Anzeiger" mit seinen Beiblättern zum Preise von 60 Pfg. entgegen. Der Sächsische Landes-Anzeiger ist in der deutschen Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 4633, in der österreichischen unter Nr. 2108 eingetragen.

Im Beiblatt „Tägliches Unterhaltungsblatt" bringen wir im September die Erzählungen: **„Verschlungene Schicksale"** von Marie Calm und **„Friedrich der Große und Mirabeau"** von W. Passamer.

Abermaligem Beitritt neuer Abonnenten sieht entgegen
die Verlags-Expedition des Sächsischen Landes-Anzeigers.

Amtliche Bekanntmachungen sächsischer Behörden.

Ueber das Vermögen des zeither in Chemnitz wohnhaft gewesenen, vermuthlich ins Ausland ausgetreten, von dem Auctionator Karl Wilhelm Keil in Chemnitz als Abwesenheitsvormund vertretenen Handschuhfabrikanten Friedrich Ernst Schulze, unbekannten Aufenthalts, wird heute am 20. August 1886 Nachmittags 6 Uhr das Concursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Theodor Müller in Chemnitz wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 30. September 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 21. September 1886 Vormittags 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 19. October 1886 Vormittags 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner bez. an seinen obengenannten Abwesenheitsvormund zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 12. October 1886 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Robert Meyer & Weißflog" in Chemnitz wird heute am 23. August 1886 Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Hammer in Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 9. October 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 22. September 1886 Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 12. November 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. October 1886 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 24. August.

Frankfurt a. M. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus **Genua** ist dort die Cholera ausgebrochen.

Hamburg. Der Postdampfer „Hungaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen.

Wien. Reichsfinanzminister Kallay ist nach Bosnien abgereist.

Pest. Wie der „Budapester Correspondenz" aus Belgrad telegraphirt wird, erhielt die serbische Regierung die erste Nachricht über den Ausbruch der Revolution in Sophia von der Piroter Grenzbehörde. Nach diesen Meldungen wurde Fürst Alexander thatsächlich in Sophia verhaftet und, von Karawelow begleitet, Nachts nach Lom-Palanka geführt, um dort über die Grenze geschafft zu werden. Sehr auffallend ist, daß die bulgarischen Zollbeamten schon Samstag erklärten, die Grenze sei strengstens gesperrt und kein Reisender dürfe aus Bulgarien und Serbien durchgelassen werden. Die Revolution in Sophia ist vom Militär unter den Rufen: „Es lebe der russische Czar!" ausgeführt worden. In Lom-Palanka wartet das bulgarische Schiff „Locotnenza", um den Fürsten Alexander, dessen Aufenthaltsort gestern früh noch unbekannt war, außer Land zu bringen. Es wird auch gemeldet, daß eine Manifestation der Volksmenge vor dem russischen Consulat stattfand und daß der russische Vertreter an die Menge eine Ansprache hielt, in welcher er die Revolution billigte.

Paris. Nach hier aus Konstantinopel eingetroffenen officiellen Nachrichten hat sich die Revolution in Bulgarien derart vollzogen, daß das Palais des Prinzen Alexander von Truppen und der Volksmenge umringt, der Prinz in seinem Arbeitszimmer gefangen genommen und dann in einem Kloster internirt wurde. Später wurde er, wie man aus Konstantinopel weiter meldet, über die Grenze gebracht. Vor dem russischen Consulat in Sophia fand eine Demonstration zu Gunsten Rußlands statt. Der russische Consul hielt eine Dankesrede.

London. Eine zweite provisorische Regierung zu Gunsten des Prinzen Alexander unter Vorsitz Stamboulow's ist in Tirnowa gebildet und errichtet worden.

Belgrad. Infolge der jüngsten Ereignisse in Bulgarien fand noch gestern Abend nach Rückkehr des Königs aus Kragujevatz im Konak eine Ministerberathung statt, der auch General Ljeschanin und mehrere höhergestellte Officiere beigezogen wurden. Gestern früh wurde unter Vorsitz des Königs abermals eine Ministerrathssitzung abgehalten. Der König verschob seine Reise nach Gleichenberg. Garaschanin soll telegraphisch zurückberufen worden sein. Die bulgarische Grenze ist vollkommen abgesperrt, daher von dort keinerlei Nachrichten eintreffen. Zwischen Belgrad und Wien findet ein lebhafter telegraphischer Verkehr statt. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger, Legationsrath v. Schießl, ist heute bereits zweimal in den Konak berufen worden.

Jassy. Es gilt als positiv, daß bei der Entthronung des Fürsten Alexander ein **blutiger Zusammenstoß unter den Truppen** stattfand, so daß es viele Todte und Verwundete gab.

Petersburg. Nach der Beendigung der Truppenmanöver verabschiedeten sich gestern die ausländischen Offiziere von dem Kaiser und der Kaiserin, welche hierauf nach Peterhof übersiedelten. Heute findet bei Kronstadt vor dem Kaiser eine Flottenschau statt, zu welcher 56 Schiffe versammelt sind.

Bukarest. Reisende aus Konstantinopel, welche mit dem Blitzzuge weiterfahren wollten, wurden gestern in **Rustschuk zurückgehalten** und erst heute freigelassen. In Rustschuk werden alle Depeschen zurückgehalten. Der Eintritt in das Telegraphenamt wurde selbst den Telegraphen-Beamten verboten. Der Chef allein ist in Verbindung mit der provisorischen Regierung. Transitdepeschen, ausgenommen gewisse nach Rußland bestimmte, werden gleichfalls zurückgehalten. — Zwischen den bulgarischen und rumänischen Donau-Ufer-Städten sind die Verbindungen wieder hergestellt; die bulgarischen Behörden verbieten jedoch den Uebertritt nach Rumänien. Nach gewissen Indicien soll in Widdin und auf anderen Punkten eine **Militär-Bewegung zu Gunsten des Fürsten** bevorstehen. Ueber den Aufenthalt des Fürsten in noch immer nichts bekannt. — Nach der Aussage eines englischen Journal-Correspondenten, welcher in einer Barke von Rustschuk nach Giurgewo fuhr, wäre der **Fürst an der Spitze von 10,000 Mann von Widdin gegen Sofia im Anmarsche.** Nach verläßlicheren Nachrichten war der Fürst jedoch nicht in Widdin. Der Kammer-Präsident **Stambulow** ist in Tirnowa, leitet die **Protestbewegung** und trachtet, Meetings zu Gunsten des Fürsten zu organisiren. Nach anderweitigen Meldungen wäre der Fürst in Widdin, weil Zankow an alle bulgarischen Districte, mit Ausnahme jenes von Widdin, das von Karawelow unterzeichnete Rundschreiben mit der Meldung von der Absetzung des Fürsten versendete. Aus Widdin wird gemeldet, daß die **Armee mit der revolutionären Bewegung unzufrieden sei und daß die unteren Volksclassen von dieser Bewegung noch gar nichts wissen.** — Die Agence Havas meldet auf Grund von Privatnachrichten Folgendes: Mit Rücksicht auf die dem Fürsten **günstige öffentliche Meinung** läßt die provisorische Regierung, um die öffentliche Meinung zu **täuschen**, eine die Notabilitäten aller verschiedenen Parteien umfassende Ministerliste circuliren. Dieselbe bestehe aus Karawelow, Stambulow, Radoslawow, Manow, Magyarow, Belitschkow, Stojlow, Zankow, Brumow, Grekow, Ikonomow, Major Nikiforow und Major Gruew; allein eine solche Zusammensetzung scheine geradezu unmöglich und nur zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung bestimmt. — Nachdem ein Einvernehmen zwischen Rußland und der provisorischen Regierung constatirt wäre, so **flüchtete** aus Besorgniß vor den Consequenzen des russischen Einflusses eine Anzahl Personen nach Rumänien; hierunter befänden sich der ehemalige Präsident der ostrumelischen provisorischen Regierung während des Aufstandes in Philippopel, Stojanow, und mehrere russische Nihilisten, welche als Officiere drei Schiffe der bulgarischen Flottille befehligten. Gewissen Nachrichten zufolge brach die Revolution aus, während der Fürst die Positionen von Slivnica inspicirte und zur Inspection der Truppen nach Widdin gehen wollte. Die Nachricht, wonach der Fürst in einer Yacht donauaufwärts gefahren wäre, ist unrichtig, da die rumänischen Behörden an den Donau-Ufern nichts Aehnliches bemerkten. Am beglaubigtesten ist die Version, daß der Fürst verhaftet wurde und in einem Kloster bei Sophia eingeschlossen wäre.

New-York. Cutting ist von der mexikanischen Regierung wieder in Freiheit gesetzt worden.

Wien, den 25. August. Aus Giurgewo wird mitgetheilt, daß die dem Fürsten Alexander ergebenen Truppen in Ostrumelien zu Gunsten des Fürsten einen Aufstand versuchten. Von den Truppen ist Oberst Mutkurow zum Chef der Regierung ausgerufen. Auch die Garnisonen von Schumla, Tirnowo und die dortige Bevölkerung haben sich für den Fürsten erklärt. Ueber den Aufenthalt des gefangenen Fürsten ist Sicheres nicht bekannt. Wiener Blätter deuten an, die Verschwörer hätten sich russische Muster auch vielleicht insoweit zum Vorbilde genommen, daß der Fürst aus dem Wege geschafft sei; von anderer Seite wird gemeldet, Alexander werde in einem Kloster bei Sofia gefangen gehalten. Der verrätherische Premierminister Karawelow ist von den Zankowisten bei Seite gestoßen und verhaftet. Der Telegraphen- und Eisenbahnverkehr mit Bulgarien ist auf Befehl der provisorischen Regierung noch immer unterbrochen. Wie es heißt, ist es zwischen den Anhängern des Fürsten und denen der provisorischen Regierung zum Kampf gekommen. Serbien besetzte die bulgarische Grenze.

Bukarest, 25. Aug. 12 Uhr 20 Min. Die Erhebung Ostrumeliens zu Gunsten Alexanders nimmt große Dimensionen an. Auch in Bulgarien macht sich eine Gegenströmung bemerkbar. Allgemein gilt der Einmarsch der Russen als nahe bevorstehend. Das persönliche Schicksal des Bulgarenfürsten ist noch völlig unbekannt.

Frankfurt, den 25. August, 3 Uhr 52 Min. Die „Europäische Korrespondenz" meldet soeben aus Kalafat: Die provisorische Regierung ist gestürzt. Armee und Volk rufen den Fürsten Alexander zurück.

Zum bulgarischen Staatsstreich.

Der erste Eindruck, den die Nachrichten über die Entthronung des Fürsten Alexander von Bulgarien hervorrufen, ist ein Gefühl des **Abscheues vor der Erbärmlichkeit seiner sogenannten Minister**, die im vorigen Jahre hinter dem Rücken Rußlands sich verschworen, um die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien zu vollziehen und nunmehr im Dienste Rußlands sich gegen den Fürsten verschwören, der mit seinem Schwerte die Frucht der Revolution von Philippopel für Bulgarien vertheidigt hat. Der nächste Eindruck aber ist ein Gefühl des Erstaunens darüber, daß halb Europa gewissermaßen mit in der Verschwörung sich befand, so daß, ehe wir noch den genauen Hergang der Palast-Revolution kennen, wir schon die genauesten Informationen darüber besitzen, daß man sowohl in Berlin als in Wien über die Consequenzen derselben vollkommen beruhigt ist, und daß die Revolution gegen den Fürsten — vom Standpunkte des monarchischen Princips entbehrt dies nicht der Pikanterie — förmlich ein Mittel gewesen ist, den arg gelockerten Drei-Kaiser-Bund wieder festzuknüpfen. Das Letztere kann kaum mehr bezweifelt werden. Denn nachdem die russische Regierung die längste Zeit den heftigsten Angriffen der russischen Presse gegen Deutschland und Oesterreich ein ebenso beharrliches als bedeutsames Schweigen entgegengesetzt hatte, kommt heute zugleich mit den Nachrichten über die bulgarischen Ereignisse ein amtliches Communiqué aus Petersburg, welches die leidenschaftlichen Drohungen und Aeußerungen des Hasses gegen Oesterreich als „willkürliche und unrichtige Ansichten über die zwischen der kaiserlichen Regierung und den anderen Mächten bestehenden Beziehungen" bezeichnet und zu dem Schlusse gelangt, es seien keine Umstände in Aussicht, welche als Grund zu der Befürchtung dienen würden, daß diese Beziehungen gestört werden könnten. Auch ohne die halbamtlichen Winke aus Berlin würde diese Erklärung, in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke abgegeben, genügend darüber orientiren, daß Rußland auf seinem Wege in Bulgarien kein Hinderniß finden werde, welches die beiden Kaisermächte ihm bereiten, und daß, wenn nicht anderweitige unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die Wiederaufrichtung des russischen Protectorats in Bulgarien sich ungestört vollziehen werde.

Es ist nicht zu leugnen, daß diese Lage der Dinge der Erhaltung des europäischen Friedens in hohem Grade zu statten kommt und, für den Augenblick wenigstens, gegen weitere Verwicklungen eine gewisse Beruhigung gewährt. Denn die Thatsache, daß Oesterreich und Deutschland der Feindseligkeiten Rußlands gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien freien Lauf lassen, scheint hinlänglich anzudeuten, daß, wenn sie hätten Einspruch erheben wollen, dies nur mit den Waffen in der Hand hätte geschehen können. Allein es ist gar sehr zu befürchten, daß dieser augenblickliche Vortheil für den Frieden auf Kosten der zukünftigen friedlichen Entwicklung der Dinge im Orient erreicht worden ist. Zunächst ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß England nicht blos die Ansichten Deutschlands und Oesterreichs bezüglich der bulgarischen Ereignisse nicht theilt, sondern vermuthlich Alles aufbieten wird, um die Erfolge der russischen Politik zu durchkreuzen, und da in dieser Sache auch sehr mächtige persönliche Triebfedern mitspielen, da die Vorliebe des englischen Hofes für den Fürsten Alexander beinahe ebenso groß ist, wie die Abneigung des Czars gegen diese Persönlichkeit, so kann es leicht geschehen, daß England auf bulgarischem Boden sich derselben Mittel bedient, wie Rußland, und daß eines Morgens der Telegraph Ueberraschungen in ganz entgegengesetztem Sinne bringt. Ja, wenn die bulgarischen Verschwörer die russischen Vorbilder, die sie augenscheinlich copirten, nicht in allen Stücken nachgeahmt und den Fürsten Alexander, über dessen Verbleib die Depeschen in den bedenklichsten Widersprüchen sich bewegen, nicht auf dem allerscharfsten Wege beseitigt haben sollten, so kann dieser kühne und immerhin eine gewisse Popularität genießende Mann noch eine sehr werthvolle Figur in der englischen Partie werden, vorausgesetzt, daß Lord Salisbury Zeit gelassen wird, sie zu spielen. Die englischen Blätter wenigstens sind fast einmüthig der Ansicht, daß die Entthronung des Fürsten Alexander als eine Niederlage der englischen Politik anzusehen sei, und selbst die Gladstone'schen Organe stehen in diesem Falle auf Seite derjenigen, welche erwarten, England werde sich diesen Streich nicht ohne Gegenwehr gefallen lassen.

Allein wenn auch England vermöge seiner Isolirung und wegen der Schwierigkeiten im Innern, die seine Hände binden, die passive Rolle übernehmen sollte, welche die deutsche offiziöse Presse ihm zuweist, so bleibt noch die Frage übrig: Wird Rußland sich mit der Beseitigung des Fürsten Alexander begnügen? Es ist kaum möglich, diese Frage zu bejahen, auch wenn man das ausgiebigste Vertrauen in die Vorsicht der Staatsmänner von Kissingen und Gastein zu setzen entschlossen ist. Was war denn der Grund des unstillbaren, brennenden Hasses Rußlands gegen den Fürsten Alexander? Seine Selbstständigkeit, sein offenkundiges Bestreben, bei aller Dankbarkeit für die russischen Befreier Bulgarien den Bulgaren zu erhalten, aus seinem Lande einen sich selbst regierenden Staat und nicht eine Satrapie Rußlands werden zu lassen. Wäre es Rußland um nichts zu thun, als um die Freiheit, Selbstständigkeit und Blüthe Bulgariens, so hätten ein solcher Fürst und eine solche Politik seinen Beifall haben müssen, wie sie den Beifall fast ganz Europas hatten. Wenn aber dieser Fürst und diese Politik in Rußland einen so hohen Grad von Erbitterung hervorrufen konnten, daß es die Beseitigung Beider zum offenkundigen Ziele seiner Bestrebungen machte, dann muß Rußland in Bulgarien andere Zwecke verfolgen, als die Beglückung der Bulgaren, und dann erinnert man sich unwillkürlich daran, daß dieses Land auf dem Wege Rußlands nach Konstantinopel liegt. Darin liegt das Gefährliche der neuesten bulgarischen Revolution. Es mag sein, daß Rußland sich den beiden anderen Kaisermächten gegenüber verbunden hat, sich mit der Beseitigung der Person des Fürsten zu begnügen und um diesen Preis auf weitere selbstständige Unternehmungen im Orient zu verzichten. Aber wer die Geschichte der russischen Orient-Politik überblickt, wird zugeben müssen, daß der Bestand eines kräftigen, aufblühenden und nicht ganz jedem Hauche aus Petersburg sich beugenden Bulgarien eine bessere Bürgschaft für die Genügsamkeit Rußlands wäre. Jedenfalls ist diejenige Lösung der Orientfrage, welche an die Stelle der zurücktretenden Türkei eine Anzahl freier und selbstständiger Nationalstaaten gesetzt und den Vortheil für sich hätte, daß sie allmählich die gefährliche Rivalität Rußlands und Oesterreichs auf der Balkan-Halbinsel beseitigt hätte, als für geraume Zeit verlassen zu betrachten, und man muß jeden Tag gewärtig sein, neue gefährliche Fragen der Compensation, des Gleichgewichts, der Abgrenzung der Interessensphären auftauchen zu sehen. Heute schon giebt es Leute in Wien die erstaunt fragen, ob das Versprechen, Frieden zu halten, Alles ist, was Rußland dafür bietet, daß Oesterreich zu dem großen Schritte auf dem Wege nach Konstantinopel, der in der Beseitigung des Fürsten Alexanders gelegen ist, seine Zustimmung giebt. Mag sein, daß die Staatsmänner der drei Reiche sich auch darüber geeinigt haben, aber wir haben in Skiernievice und Kremsier gelernt, gegen die vorherige Ordnung künftiger Ereignisse mißtrauisch zu sein. Verbessert hat sich die Lage im Orient auf keinen Fall, und vielleicht ergiebt schon die Wiederaufnahme der ostrumelischen Unionsfrage, welche sich Rußland kaum wird entgehen lassen, neue Mißverständnisse. Das einzige Tröstliche, das sich der neuesten Wendung in Bulgarien abgewinnen läßt, ist der Gedanke, daß es noch viel schlimmer hätte kommen können und daß es ohne das Einverständniß der Kaisermächte wahrscheinlich auch viel schlimmer geworden wäre.

SLUB
Wir führen Wissen.